

sondere des Gesetzes der Ökonomie der Zeit. Das Ziel der Großforschung ist deshalb, von vornherein die Komplexität zu wahren. Dazu gehört: Minimierung der Bauzeit, Senkung der Kosten, Erhöhung der Gebrauchswerteigenschaften, Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes bei allen Parametern, Anwendung getypter und standardisierter Baugruppen und Bauelemente. Nur wenn diese Komplexität beachtet wird, ist eine höhere Produktivität zu erreichen.

Im langfristigen Plan der Parteiarbeit der APO-Zentrale des VEB Metalleichtbaukombinat wird deshalb der Erziehung der Mitarbeiter zum Systemdenken große Bedeutung beigemessen. Der wissenschaftlich-technische Höchststand, davon gehen die Genossen in dieser APO aus, darf nicht nur von der Seite des Stunden- und Materialaufwandes betrachtet werden. Ein solches Herangehen hindert sonst, die Frage zu beantworten, welche ökonomischen Parameter mit welchen Technologien und mit welchem Nutzeffekt zu erreichen sind, um den ökonomisch höchsten Gewinn für unsere Volkswirtschaft zu erzielen.

Heute vereinigen sich etwa 600 Forschungs- und Entwicklungskräfte im sozialistischen Großforschungskomplex, der unter der Leitung des VEB Metalleichtbaukombinat steht und eng mit der Deutschen Bauakademie, den Hochschulen und anderen Kooperationspartnern zusammenarbeitet. Unter Führung der Parteiorganisation des VEB Metalleichtbaukombinat in Leipzig und der Parteiorganisationen der Kooperationspartner ist ein großer Umerziehungsprozeß vor sich gegangen, der zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit führte und vor allem eine bessere Konzentration der Kräfte auf Schwerpunktthemen ermöglichte.

Doch die Konzentration der Kräfte reicht noch nicht aus. Ausgehend von der Prognose, der wissenschaftlich-technischen Konzeption sowie dem Perspektivplan des Kombines ist es notwendig, den Konzentrationsprozeß der Forschungs- und Entwicklungskräfte weiterzuführen.

Der Metalleichtbau ist keine Modeerscheinung

Die Parteiorganisationen des Kombines und der Kooperationspartner setzen sich auch mit der Auffassung von Angehörigen der technischen Intelligenz, Arbeitern und Angestellten auseinander, die meinten, das leichte ökonomische Bauen sei eine Modeerscheinung. Diese „Schuppenideologie“, wie wir sie nannten, die den Metalleichtbau nur als Notbehelf für Unterstelleneinrichtungen, Lagerhallen, Garagen und Geflügelställe ansah, statt als ein strukturbestimmendes Bauverfahren der wissenschaftlich-technischen Revolution, das höchsten Ansprüchen des Industriebaues gerecht wird, mußte überwunden werden.

Die Entwicklung des Metalleichtbaues, davon gingen die Leitungen der Parteiorganisationen bei den Diskussionen aus, ist kein Zufall, sondern eine objektive Notwendigkeit, die sich folgerichtig aus den Anforderungen an die Bauwirtschaft der DDR ergibt. Der Metalleichtbau ist ein wesentlicher Fortschritt bei der Automatisierung der Produktionsprozesse im Bauwesen und schafft seinerseits günstige bautechnologische Voraussetzungen für die komplexe Automatisierung bei strukturbestimmenden Vorhaben in der Volkswirtschaft. So gesehen ist und kann der Metalleichtbau kein Provisorium sein.



Die aus Metalleichtbauelementen gefertigten Vollwandrahmenhallen finden vorwiegend in der Industrie als Produktionsstätten, aber auch in der Lagerwirtschaft Verwendung. Die großen Fensterflächen bieten gute Lichtverhältnisse in den Hallen. Foto: Petri